Sabbatical 2016

Schweden- und Norwegenreise mit der SNAEDIS vom 26.6.-6.8.2016

Übersichtstabelle

Tag	Von	Nach	Distanz	Gesamt
So 26. Juni	Strande	auf See		
Mo 27. Juni	auf See	Anholt	151 sm	
Di 28. Juni	Anholt **Hafentag**			
Mi 29. Juni	Anholt **Hafentag**			
Do 30. Juni	Anholt	auf See		
Fr 1. Juli	auf See	Langedrag	74 sm	
Sa 2. Juli	Langedrag **Hafentag**			
So 3. Juli	Langedrag **Hafentag**			
Mo 4. Juli	Langedrag	Nordön	24 sm	
Di 5. Juli	Nordön	Hasselösund	39 sm	
Mi 6. Juli	Hasselösund	Fjällbacka	23 sm	
Do 7. Juli	Fjällbacka	Ängholmen	15 sm	
Fr 8. Juli	Ängholmen	Strömstad	14 sm	
Sa 9. Juli	Strömstad **Hafentag**			
So 10. Juli	Strömstad	Moss	38 sm	
Mo 11. Juli	Moss	Saetre	21 sm	
Di 12. Juli	Saetre	Oslo	16 sm	
Mi 13. Juli	Oslo **Hafentag**			
Do 14. Juli	Oslo **Hafentag**			
Fr 15. Juli	Oslo **Hafentag**			
Sa 16. Juli	Oslo **Hafentag**			
Sa 17. Juli	Oslo **Hafentag**			
Mo 18. Juli	Oslo	Son	26 sm	
Di 19. Juli	Son	Sandö	45 sm	
Mi 20. Juli	Sandö	Saltneven	40 sm	
Do 21. Juli	Saltneven	Saltbuholmen	16 sm	
Fr 22. Juli	Saltbuholmen	Kilsund	14 sm	
Sa 23. Juli	Kilsund	Arendal	10 sm	
So 24. Juli	Arendal	Hestholmen	22 sm	
Mo 25. Juli	Hestholmen	Stangenes	18 sm	
Di 26. Juli	Stangenes	Kristiansand	6 sm	
Mi 27. Juli	Kristiansand **Hafentag**			
Do 28. Juli	Kristiansand	auf See		
Fr 29. Juli	auf See	Saeby	121 sm	
Sa 30. Juli	Saeby	auf See		
So 31. Juli	auf See	Lynaes	100 sm	
Mo 1. Aug.	Lynaes	Holbaek	14 sm	
Di 2. Aug.	Holbaek	Odden Havn	32 sm	
Mi 3. Aug.	Odden Havn **Hafentag**			
Do 4. Aug.	Odden Havn **Hafentag**			
Fr 5. Aug.	Odden Havn	auf See		
Sa 6. Aug.	auf See	Strande	128 sm	**1.007 sm**

Ist das gut? Oder schlecht? Oder beides?

Publiziert am 12. Mai 2016 von Uwe

Schon länger überlege ich, wie ich es anstellen kann, nochmal eine längere Zeit auf Tour zu gehen. Wie 2012 mit meiner älteren Tochter Enja, acht Wochen eine kleine Ostseerunde, zu den Alands und zurück. Vor ein paar Tagen bietet mir mein Chef an, wegen der schlechten Auftragslage im Moment, meine Arbeitszeit über einen Zeitraum von sechs Monaten auf 75% zu reduzieren. Ich könnte die freie Zeit auch in einem Block im Sommer nehmen und dann Segeln gehen…

Nachdem ich einen Moment etwas perplex bin wegen dieses unerwarteten Angebotes und der Möglichkeit praktisch sofort Segeln gehen zu können, bin ich schnell dabei die ersten Überlegungen anzustellen. Maximal zehn Wochen Zeit würde ich haben, von Ende Juni bis Anfang September. In diesem Sommer sollte es sowieso in die Westschwedischen Schären gehen. Erste Woche bis Göteborg, zweite Woche bis Halden, dritte Woche bis Oslo. Dort Crewwechsel und dann weiter die norwegische Küste entlang nach Westen bis zu den großen Fjorden? Larvik, Risör, Arendal, Kristiansand, Mandal, Flekkefjord, Egersund, Stavanger und Lysefjord, vielleicht noch in den Hardangerfjord und hoch bis Bergen? Wenn das Wetter mitspielt und es nicht die ganze Zeit aus Südwesten kachelt, könnte das der Plan sein.

Sorgen wegen der schlechten Auftragslage in unserer Abteilung? Das wird schon wieder. Aber wer weiß, wann eine solchen Chance, zehn Wochen am Stück segeln zu gehen, wieder vorbeikommt?

Ja Nein Schwarz Weiß…

Publiziert am 20. Mai 2016 von Uwe

Ganz so einfach ist es doch nicht, mal eben für 10 Wochen auszusteigen. Letzte Woche frage ich noch mal bei meinem Vorgesetzten nach, „Geht das jetzt eigentlich klar mit der Teilzeit und den 10 Wochen Segeln?“ – Von ihm aus geht alles klar, versichert er mir. Prima! Gleichzeitig bietet mir Susanne von der „Zora“ (früher „Sieben“) an, mir fast die gesamten Seekarten von Oslo bis Bergen zu leihen. Alles auf GO!

Am Dienstag dieser Woche bin ich bei meinem Bereichsleiter, „Wie ist der Stand meines Änderungsvertrages für die 6 Monate Teilzeit?“ – Der liegt in der Personalabteilung und der Betriebsrat muss noch sein ok dazu geben, erklärt er mir. Betriebsrat, könnte das noch ein „Show Stopper“ werden? Vielleicht brauche ich noch einen Plan „B“?

Am Mittwoch ist eine Mitarbeiterin der Personalabteilung bei mir und schlägt mir vor, das ganz anders anzugehen. Mit sechs Monaten Teilzeit, dann bei den Gleitzeit-Stunden mit über 200 Stunden ins Minus zu gehen und das dann bis zum Ende des Jahres wieder nachzuarbeiten, das ist in der Betriebsvereinbarung nicht vorgesehen und würde vom

Betriebsrat mit Sicherheit nicht genehmigt werden. Es sei aber kein Problem den Arbeitsvertrag für sechs Wochen „ruhend“ zu stellen. Das entspricht genau der Zeit, die ich auch durch die Teilzeitregelung fürs Segeln gehabt hätte. Das ist doch ein kreativer Vorschlag für die Lösung des Problems, da fällt mir ein Stein vom Herzen. Alle Signale wieder auf „GO“!

Am Freitag kommt mein Bereichsleiter bei mir vorbei, druckst ein wenig rum. Es könnte sein, dass nächste Woche der Auftrag für eine große Studie ins Haus kommt, bei der er mich gerne im Projekt-Team sehen würde. Ob ich mir vorstellen kann, doch nur einen ganz normalen Sommerurlaub zu machen, statt 10 Wochen Segeln zu gehen?

Oh Mann! Was denn nun? Aber unabhängig davon, was sich nächste Woche ergibt, für meine Koje im Salon gibt es vor dem Urlaub noch ein neues Polster. Es ist egal, ob ich auf dem alten Polster vier Wochen schlecht schlafe, oder vielleicht doch zehn Wochen. Freitagabend fahre ich nach der Arbeit zum Boot und messe die Koje genau aus und überlege wie dick das Polster werden darf. Mein Rücken freut sich schon…

Alles auf „GO“

Publiziert am 7. Juni 2016 von Uwe

Mein Bereichsleiter hat mir sein OK für das 10-wöchige Sabbatical gegeben und heute ist auch der unterzeichnete Änderungsvertrag da, dass ich fünf Wochen unbezahlt frei nehmen kann. In gut 14 Tagen geht es los! Jetzt ist noch einiges zu erledigen. Ein Teil Seekarten und ein paar Handbücher für die Norwegische Küste muss ich noch besorgen. Das Schlauchboot muss an Bord. Überlegen, was ich an Kleidung mitnehme, und was ich an Proviant besorgen will. Die kleine elektrische Selbststeueranlage muss noch zur Reparatur gebracht werden, das neue Polster für die Backbord Salonkoje von **Kersten** abgeholt werden. Petroleum brauche ich noch mehr, und eine Rolle für den Heckanker. Die Wetter-App **SEAMAN** von Wetterwelt will ich noch installieren. Und bestimmt noch ein paar Dinge, an die ich jetzt noch nicht gedacht habe.

Wenn das Wetter mitspielt, geht es am Sonntag, den 26. Juni zur Schlei und am Montagmorgen soll dann der Start zur „Schleimünde-Anholt-Challenge“ sein – Geschwaderfahrt nonstop nach Anholt.

Noch 10 Tage…

Publiziert am 15. Juni 2016 von Uwe

Seekarten komplett (die beiden Sätze für den Oslo Fjord fehlten noch), Havneguiden besorgt (oooh, waren die teuer!), Schlauchboot an Bord, Selbststeueranlage zur Reparatur, neues Polster für die Bb. Salonkoje an Bord und Probe geschlafen (himmlisch!), die Wetter App installiert (macht einen guten Eindruck), Lesestoff für die

10 Wochen besorgt (ob das reicht?), Bootsversicherung auf Ost- und Nordsee umgestellt, Einkaufs- und Packlisten sind im Werden…

Noch 5 Tage…

Publiziert am 19. Juni 2016 von Uwe

Die kleine Selbststeueranlage von Raymarine ist von der Reparatur zurück, Petroleum ist nun genug an Bord, Seenot Signalmittel sind ergänzt und im Flur zu Hause stapeln sich Sixpacks mit Wasser und Apfelschorle und Klappkisten mit Bier, Wein und Proviant. Auf dem Sofa entstehen Stapel mit Klamotten. Gestern Geburtstagsfeier mit guten Freunden im „Lieblingsplatz“ in Seevetal. Die Windprognose von „Windfinder“ reicht nun schon mal bis zum nächsten Wochenende. Die „Anholt-Challenge“ mitsegeln? Oder schon am Samstag/Sonntag starten mit Kurs Nord? Das werde ich letztlich vom Wetter abhängig machen…

Hallo Uwe, kannst Du bitte…

Publiziert am 24. Juni 2016 von Uwe

Der letzte Tag im Büro ist geschafft. Alle Emails, die mit „Hallo Uwe, kannst Du bitte…“ beginnen, sind beantwortet – oder ab Montag muss es jemand anders machen. Eine Studie für einen Deutschen Kunden habe heute noch abgeliefert und am Telefon besprochen, und eine kleinere Untersuchung für eine Chinesische Werft vor zwei Tagen. Meine Kollegin in Shanghai ist ganz erschrocken als sie hört, ich wäre 10 Wochen nicht da. „Then, who will take care of the benchmark study and other matters?“, erkundigt sie sich und fügt hinzu, „Well, you know many Chinese customers know you very well and only your name can soothe them. Your words acts as bible.“ Das ist ja süß, das höre ich gerne. Der letzte Abend zu Hause, morgen geht es los, **„Ich geh segeln…“** (c) Claus Aktoprak.

Eine Mitseglerin für Norwegen

Publiziert am 25. Juni 2016 von Uwe

Am Mittwoch hat sich eine Seglerin bei mir gemeldet, sie hat mich bei Facebook wiedergesehen, als sie sich in einer Segelgruppe angemeldet hat. Vor drei Jahren haben wir in Bremen mal einen Kaffee zusammen getrunken, als ich zur „Boatfit“ wollte und uns nett unterhalten. Ina fehlt noch eine Mitsegelgelegenheit in diesem Sommer. Wann? 18.-28. Juli? Das würde genau passen. Ob wir uns vorher noch mal treffen wollen? Dann jetzt sofort, ich bin ja schon fast weg. Sie ist heute zu einer Geburtstagsfeier in Hamburg. Am Hauptbahnhof treffen wir uns in der Wandelhalle. Ich kann mich noch gut erinnern, groß, braune Augen, verschmitztes Lächeln. Ich glaube, wir werden gut miteinander auskommen. Ina wird mit dem Bus nach Oslo kommen und dann schauen wir mal, wo ich am 18. Juli bin. Ich freue mich über solche spontanen Begegnungen…

Nachmittags nach Strande, die ganzen Sachen an Bord einräumen. Gewitter über Kiel, es regnet von achtern in den Niedergang. Wie zum „SilverRudder“ koche ich eine große Portion Nudeln mit Hacksauce, dann bin ich morgen auf dem Weg nach Norden versorgt. Obst und Gemüse kommt in die „Hängematte“, die ich von Marina und Uwe zum Geburtstag geschenkt bekommen habe. Abends wird es wieder heller und der Regen hört auf. Morgen soll die Sonne scheinen.

Anholt Challenge

Publiziert am 27. Juni 2016 von Uwe

Eigentlich wollte ich ja die Schleimünde-Anholt-Challenge mitsegeln, aber für den Sonntag sind schon so gute Wetterbedingungen angesagt, dass ich am Sonntagmorgen meine eigene Challenge ab Strande segele. Um 8:05 Uhr auslaufen in Strande, um 9 Uhr ist Kiel LT querab. Richtung Keldsnor ist mir zu platt vor dem Laken, da nehme ich lieber den Weg durch die Marstal und Rudköbing Rinne. Hinter Marstal weht es ordentlich, wie so häufig in dieser Ecke. Und hinter der Brücke bei Rudköbing hat es sich wieder beruhigt.

Los geht’s!

Meine Gedanken schweifen ab, zu der Studie für German Tanker, die ich gerade noch fertig gemacht habe. Wenn ich Zeit auf Anholt habe, werde ich noch eine weitere Variante untersuchen. Und zu meiner kleinen Freibeuterin, die zuerst mit nach Norwegen kommen wollte, jetzt doch abgesagt hatte und nun traurig ist.

Bestes Wetter im Großen Belt

Schon um 17 Uhr bin ich an der Großen Belt Brücke, es läuft gut. Zwischen Romsö und Rosnäs Puller steht eine unangenehme Welle, sieht fast aus wie Strom gegen Wind. Kann das sein? Ich hatte vorher überlegt, bei gutem Wind gleich bis Läsö durchzusegeln, aber in der Nacht fällt es mir schwer das anzugehen. Soll es morgen nicht auch wieder windiger werden? Vielleicht ist Anholt doch ein gutes Ziel, auch wenn ich schon früh da sein werde.

In der Nacht wird es gar nicht dunkel. Um Mitternacht steht noch ein farbenfrohes orangefarbenes Leuchten am Nordhorizont. Habe ich, glaube ich, noch nie so kräftig gesehen. Der Wind wird mehr und ich stecke das 1. Reff ins Großsegel. Als es langsam wieder heller wird denke ich, die Müdigkeit hat mich genarrt, eigentlich war das Reff wohl doch noch nicht notwendig. Der Wind raumt weiter und ich muss sogar vor dem Wind kreuzen. Ein ziemliches rumgeeier. Gut, dass ich mich für Anholt entschieden habe und nicht noch ein paar Stunden weiter muss bis Läsö.

Mitternacht

Um 5:25 Uhr passiere ich die Süd Untiefentonne vor der Insel. Vor dem Hafen die Segel runter. Direkt vor der Einfahrt bleibt der Motor stehen, Hurra! Schnell die Fock nochmal hoch. Vor dem Wind in den Hafen und am Wind zwischen dem ersten und zweiten Schwimmsteg hinein, dann die Fock weg. Zum Glück ist noch viel Platz im Hafen. Die angedachte Boje bekomme ich nicht zu fassen, und so drückt mich der Wind längsseits an den Ponton. Die Norwegische Crew von nebenan ist schon wach und nimmt die Leinen an. Glück gehabt. Schnell aufklaren, frühstücken und ein Stündchen in die Koje.

„That’s out of my league…“

Publiziert am 29. Juni 2016 von Uwe

Der Montag ist mir nur etwas nebulös im Gedächtnis. Ein Nickerchen nach dem Frühstück, dann die Suche nach einem Mechaniker. In der Tourist-Information hat man den Tipp, es bei Jacob zu versuchen. Jacob ist Ingenieur auf der Anholt Fähre. Hinter dem Fähranleger hat er eine Bar und seine Werkstatt, ich sollte es mal nachmittags versuchen, dann sei er da. Bei einem Bier warte ich auf Jacob und komme dabei mit einem älteren Norweger ins Gespräch, der das erste Mal auf Anholt ist.

Jacob lässt sich das Problem erklären und verspricht mir, am nächsten Tag kurz vor 12 Uhr im Hafen zu sein, um sich den Motor mal anzuschauen. Als ich zurück an Bord bin fängt es an zu regnen, es ist windig und ich fröstele innerlich. Kenne ich nach durchsegelten Nächten. Mit einem Buch kuschele ich mich in meine gemütliche Koje und schlafe noch zwei Stündchen, und nach dem Abendessen dann ins Bett.

Am Dienstagmorgen weckt mich die Sonne, gemütlich gefrühstückt. Etwas herumgepusselt, ein Foto vom Strand von der Hafenmole aus, ein paar Taklinge auf ausgefranste Enden gesetzt, morgens früh sind die meisten Teilnehmer der „Schleimünde-Anholt-Challenge“ angekommen.

Das übliche Anholt Bild

Bei Volker sitzen Silja und Jan im Cockpit und sie erzählen, wie es war. Haben wohl fast das gleiche Wetter gehabt, wie ich. Nord setzenden Strom (den konnte ich nicht beobachten), dafür ein paar Regenschauer.

Noch ist der Hafen auf Anholt leer

Bis halb eins ist Jacob noch nicht aufgetaucht. Ich gehe zur Bar, da steht er an seinem Auto und packt Werkzeug ein. Notfall im Gasthaus, vier Zimmer ohne warmes Wasser. Wir überlegen noch einmal, was es sein kann. Die Tankinhaltsanzeige steht schon verdächtig lange auf „voll“, vielleicht defekt und der Tank ist einfach leergefahren? Wäre zwar die peinlichste, aber auch die preisgünstigste Erklärung…

Mittags fülle ich 20 l Diesel nach. Nachmittags schaue ich die Wetterberichte für die nächsten Tage an und überlege, wie es weitergehen könnte. Göteborg direkt? Das sind 65 Seemeilen bis Langedrag, ganz schön weit. Varberg? Bua? Kullavik? Donnerstag SSW 5-6, Freitag SSW 5-6, Samstag SSW 5-6. Löst nicht gerade Begeisterungsstürme bei mir aus…

Abends Grillen mit den Teilnehmern der „Schleimünde-Anholt-Challenge“. Ich sitze mit den Beiden von der „Harald Blauzahn“ zusammen, ein später Feltz Entwurf, eine Schwester der „Kühnezug Goldkatze“, wenn ich es richtig verstanden habe. Yacht-Konstrukteur Karl Feltz wollte mit diesem Entwurf in den 80er zeigen, dass man auch mit einem Stahlschiff ganz vorne mitfahren kann. Zwar hat es nie zu einer Teilnahme am Admirals Cup gereicht, aber national war die „Goldkatze“ recht erfolgreich. Interessant, der angedeutete, integrierte Bugwulst bei diesem Entwurf.

Am Mittwochvormittag kommt Jacob. Wir entlüften den Kraftstofffilter und die Kraftstoffpumpe, beatmen den Motor mit Starterspray, leider erfolglos. Obwohl der Diesel bis an die Kraftstoffpumpe kommt, gelangt offensichtlich nichts in den Brennraum. Vermutlich also die Kraftstoffpumpe defekt. „That’s out of my league…“, kommentiert Jacob enttäuscht.

Neuer Plan: Die nächste Volvo Werkstatt ist in Varberg. Oder auf Donsö, aber das ist mir eigentlich zu weit. Genügend Schlepper-Hilfe fürs Ablegen habe ich ja hier im Hafen. Die ganzen Segler von der „Anholt-Challenge“, und Ulf und Regine mit EARL GREY sind auch gestern eingelaufen. Fragt sich nur, wann sich ein machbares Wetterfenster auftut…

Kampf mit dem Strom

Publiziert am 1. Juli 2016 von Uwe

Kurzentschlossen geht es am Donnerstag weiter. Nachmittags soll der Wind deutlich abnehmen. Allerdings so spät dass ich überlege, nicht nur bis Varberg zu segeln (dort wäre ich wohl auch erst nach Mitternacht), sondern gleich die Nacht durch bis Göteborg.

Der Ableger hier unter Segeln beschäftigt mich doch mehr, als gedacht. Vor dem Einschlafen denke ich dran, und als ich aufwache auch gleich wieder. Nur mit dem Vorsegel ablegen? Ob ich das Boot dann im Hafen so lange im Wind halten kann, bis das Großsegel oben ist? Oder mit beiden Segeln? Ob SNAEDIS dann abfällt, oder ob ich in die Bojen gegenüber reinfahre? Das volle Großsegel, oder doch lieber gerefft? Tatsächlich passiert es so, wie ich es mir nicht ausgemalt habe…

SNAEDIS liegt kurzstag an der Boje, Genua 3 und volles Großsegel sind oben, Vorleine auf Slip, ich gehe nach vorne, wusele mich am Vorsegel vorbei, kurzer Blick nach oben, scheinen fast im Wind zu liegen, Vorleine los… und SNAEDIS fällt zur ***falschen*** Seite ab! Vierkant auf die Ballad zu, zwei Plätze neben uns! AHHH! Ins Cockpit, Hartruder und

Großschot dicht, dichter, komm schon. Der Däne ist anscheinend ganz entspannt, entweder er vertraut mir, oder darauf dass ich eine gute Haftpflichtversicherung habe. Endlich, SNAEDIS dreht in und durch den Wind. Wir brauchen die Boote nicht voneinander absetzen, aber ein Fender hätte nicht mehr dazwischen gepasst.

Weiter geht's…

Nun die nächste Hürde, Wind und Seegang stehen direkt auf die Einfahrt. Zwei Wenden im Vorhafen und dann dicht an der Luvmole vorbei durch die Einfahrt. Passt alles! Ganz einfach! Soviel Höhe brauche ich gar nicht. Danach kann ich abfallen, am Nordvestrev entlang, und später Schmetterling Kurs Göteborg. Kurz nach mir laufen Regine und Ulf mit EARL GREY aus, Kurs Grenaa. Tschüss!

Sonnenschein, 3-4 Windstärken von achter, was will man mehr? Nachts zieht Bewölkung von Südwesten auf. Das wird wohl der angesagte Regen für morgen früh sein.

Sonnenuntergang und Niesel

Als es hell wird, fängt es tatsächlich an zu regnen, dazu noch schlechte Sicht. Ich segele durch die Hauptzufahrt und den „South Channel" in Richtung Göteborg. Ganz schön viel Verkehr hier, RoRo Schiffe, Fährschiffe, Kreuzfahrtschiffe, und der Wind hat sich fast komplett verabschiedet und kommt überwiegend direkt von vorne, na Klasse! Am rechten Fahrbahnrand kreuze ich auf, um nicht böse angetutet zu werden. Am Leuchtemann Nr. 28 bemerke ich, dass wir hier Gegenstrom aus der Göta Alv haben. Ganz schön im Krebsgang unterwegs. Mit 0.8 kn in Richtung 220 Grad fahre ich über Grund, steuern tue

ich 70 Grad. Oh, oh. Hallo Felsen rechts von mir, hallo Stena Fähre achteraus. Noch treibe ich auf dem „Standstreifen“ rückwärts… Ist ja doch blöd, so ganz ohne Motor… Anker klar machen? Heftig winkend aufs Vorschiff stellen? Etwas mehr Geduld haben…

Der Hafenmeister im Türmchen hat hier alles im Blick

Irgendwann kommt wieder ein Windhauch und mit 1-2 kn über Grund schleichen wir weiter in Richtung Langedrag. Zum Glück stabilisiert sich die Windrichtung rechtzeitig zum Anlegen. Großsegel vor der Hafeneinfahrt weg, und nur unter Vorsegel kann ich halben Winds langsam die Boxengasse rein und wieder raus fahren. Einige Schilder stehen auf grün. Da, der Platz ist nicht so ewig breit. Wende, zurücksegeln, Vorsegel weg und vor dem Wind in die Box. Besser hätte ich es gar nicht treffen können, dafür setze ich mich auch vier Stunden in den Regen. Schnell an Deck aufklaren, das Cockpitzelt aufbauen, zum Hafenmeister und eine Volvo Werkstatt suchen. Letzteres ist zum Glück einfach. In der Nimbus Werft hier im Hafen ist eine Volvo Penta Station. Man verspricht mir, dass ein Mitarbeiter vielleicht heute kurz vor Feierabend kommt. Das wäre ja super…

Nicht mehr Alleine

Publiziert am 8. Juli 2016 von Uwe

Am Sonntag um 4:30 Uhr Getrappel an Deck, Walter, Miri und Mimi sind da. Gerade mit der Fähre aus Dänemark angekommen. Erstmal alle in die Kojen, nach der Nachtfahrt von Deutschland hierher sind alle rechtschaffen müde.

Nachdem alle mehr oder weniger ausgeschlafen sind, machen Miri und Mimi einen Ausflug nach Göteborg in die City, während Walter und ich die Gegend um den Hafen in Langedrag erkunden. Langsam wird auch das Wetter sommerlich, mehr und mehr blauer Himmel ist zu sehen, und die Schauer werden weniger.

Montag morgens zur Volvo Penta Station bei Nimbus, „We will not be able to make it this week“ – Na, das hätte der Typi mir ja auch schon am Freitag sagen können! Bei Wahlborgs Marina Hinsholmen ist man sehr viel hilfsbereiter. Der Chef telefoniert herum und organisiert einen Mechaniker von „Ocean Craft“.

Zwei Stunden später ist Kristian da, der sich nochmal an die Entlüftung macht. An den Einspritzdüsen der älteren Modelle sei die Luft immer schwer heraus zu bekommen, verrät er mir. Nach diversen Versuchen springt der Motor wieder an. Schwein gehabt! WhatsApp an Walter, „Läuft wieder“. Sofort kommt die Antwort, „Wir kommen zurück!“, denn wir wollen heute auf jeden Fall noch los, wenn der Motor wieder läuft.

Langsam wird es Sommer

Um 14:35 Uhr laufen wir aus, kreuzen durch den „Northern Channel“ auf und biegen hinter dem Leuchtemann Nr. 20 rechts ab in Richtung Björkofjorden und schlängeln uns im geschützten Innenfahrwasser nordwärts. Hinter Tjälholmen biegen wir einmal zu früh ab, was wir jedoch erst merken, als wir kurz aufsetzen. Hinterher völlig klar, sah es doch voraus ganz anders aus, als es nach der Karte hätte aussehen sollen. Nach vier Stunden Segelei machen wir im Hafen „Södra Nordön“ fest. Kalt ist es geworden, als wir abends im Cockpit hungrig unser Würstchengulasch löffeln.

Durch die Schären weiter nach Norden…

Am Dienstag geht’s früh los, wir wollen den moderaten SW-Wind ausnutzen. Daher segeln wir auch nicht östlich an Tjörn und Orust vorbei, sondern im Innenfahrwasser westlich der beiden Inseln. Wir kommen durch ganz bezaubernde kleine Hafenstädtchen wie Kyrkesund, Mollösund und Gullholmen, wo das Fahrwasser die Dorfstraße ersetzt und die Schweden an statt im Garten auf ihrem Anlegesteg in der Sonne sitzen. Wir frühstücken unterwegs und mittags versorgt Walter uns mit heißen Würstchen und der

letzten Scheibe Brot. Heute Abend brauchen wir mal einen Supermarkt. Als wir uns Kungshamn nähern überlegen wir, über Nacht hinter der Brücke (26 m) im kleinen Hafen Hasselösund zu bleiben.

Auf der Hauptstrasse durch die Dörfer am Weg…

Walter kauft für das Abendessen ein und Miri und Mimi machen einen Spaziergang nach Smögen hinüber. Ich trage das Logbuch nach und klöne mit meinem Schwedischen Nachbarn, einem ehemaligen Vedding Inspektor bei Ölgesellschaften. Um 19 Uhr gibt es Abendessen, Nudeln mit Hacksauce, danach einen Kaffee / Espresso mit drei verschiedenen Schokoladen. Wie immer verwöhnt Walter uns. Abends ist der Wind eingeschlafen.

Am Mittwoch wollen wir es etwas gemütlicher angehen lassen, es ist ausschlafen angesagt. Bevor wir mittags loskommen fahren wir zurück nach Kungshamn (0.5 sm) zur Tankstelle. 49 l gehen rein, plus die 17 l auf Anholt macht das 66 l Inhalt. Ohne Overflow – ich weiß nicht warum sich der Tankwart in Strande immer so anstellt. Und beim letzten Mal nur 5 l reinbekommen hat. Dann motoren wir durch das bizarre Felsenfahrwasser in Richtung Sotenkanal.

Einfahrt in den Sotenkanal

Wahnsinn, dass dieser Kanal mit Hammer und Spitzhacke durch den Felsen getrieben worden ist. Am Ausgang des Sotenkanals setzen wir die G3 und das Großsegel mit dem 1.

Reff und kreuzen bei NW 5 fleißig nach Norden. Außer uns ist niemand unter Segeln in dieser Richtung unterwegs. Durch den Hornösund brauchen wir einmal kurz die Unterstützung des Motors, aber er springt nicht an. Keinen Muckser. Kein Strom am Zündschloss? Zu eng, das hier und sofort genauer zu untersuchen. Wir machen kehrt und segeln einen kleinen Umweg durch die äußeren Schären. Später finden wir heraus, dass im Motorenhauptschalter wohl ein Wackelkontakt ist, der alte Schalter ist etwas ausgeleiert.

Fjällbacka im Abendlicht

Vor Fjällbacka springt der Motor wieder sofort an. Nach dem Festmachen machen wir eine kleine Runde durch den Hafen und das kleine Städtchen… viele Norweger… sehr touristischer Hafen… 400 Skr Hafengeld… Camilla Läckbergs Krimis spielen hier… und Ingrid Bergmann hat hier in den 50/60er ihre Urlaube verbracht. Abends ein blutroter Sonnenuntergang.

Vor Anker in den Schären bei Havstensund

In Fjällbacka werden die Brötchen morgens nach Bestellung ans Boot gebracht, leckere helle und dunkle Brötchen. Gemächlich machen wir uns auslaufbereit. Auf halbem Weg nach Strömstad wollen wir heute irgendwo am Havstensund ankern. Bei WSW 3-4 kommen wir heute überall gut durch. Vor Grebbestad müssen wir zwei Kreuzschläge einlegen. Nachdem wir durch den Havstensund gesegelt sind biegen wir rechts ab und ankern in der Bucht westlich von Ängholmen. Die Plätze an den Felsen sind schon von

Motorbooten belegt und wir legen uns neben eine Schwedische Halberg Rassy in die zweite Reihe. Mittagessen, Kaffee, Lesen, Faulenzen, Baden – genau so haben wir uns den Nachmittag vorgestellt.

Miri am Ruder, Mimi an der Seekarte

Am Freitag die letzte kurze Etappe nach Strömstad. Miri und Mimi wollen in Strömstad wieder von Bord, von dort mit der Bahn zurück nach Göteborg und mit dem Auto weiter nach Norwegen, noch eine Woche Trekking in den Bergen. Morgens ist der Himmel noch grau, aber im Laufe des Tages reißt die Bewölkung auf und als wir in Strömstad ankommen, scheint schon wieder die Sonne. Der Wind ist mit SSW 3-4 wieder moderat und so wird es wohl auch die nächste Woche über bleiben. Wir liegen in der Marieholm Strömstad Marina und das Hafengeld ist mit Skr 290 fast „niedrig“, jedenfalls verglichen mit den Skr 400 in Fjälbacka. Heute Abend gibt es ein Geburtstags-Abschieds-Essen, denn Mimi hat heute Geburtstag. Mal sehen, was für eine Überraschung Walter heute Abend zaubern wird.

Bye Bye Sweden, Hello Norway

Publiziert am 12. Juli 2016 von Uwe

Am Samstag ist Hafentag in Strömstad. Miri und Mimi mustern ab. Morgens etwas Hektik, Sachen packen, schnell noch frühstücken, um 10 Uhr das Boot verlassen und zum Bahnhof. Walter begleitet die Mädchen in die Stadt. Das Gepäck lassen sie noch an Bord. Auf dem Weg von Göteborg nach Drammen (dort haben sie eine Hütte gemietet) kommen sie nachmittags mit dem Auto hier wieder vorbei und laden das Gepäck ein.

Mittags müssen wir das Boot auf einen anderen Platz verlegen. Platz 3.14 ist ab nachmittags reserviert und Platz 3.25 soll bis mittags frei werden. Dort liegt ein Norwegisches Motorboot und die Familie ist nach dem Frühstück noch mal eben einkaufen gegangen: diverse Rollkoffer voller Bier und Schnaps werden später an Bord gehievt.

Nachmittags machen wir einen Rundgang zum Stadthafen und wir gönnen uns eine Schwedische Brautwurst mit Kartoffelbrei. Abends sind Miri und Mimi mit dem Auto da,

völlig ausgehungert. In weiser Voraussicht hat Walter einen großen Topf Kartoffeln gekocht und es gibt für alle Pellkartoffeln mit Schwedischem Sild, Butter, Wurst oder Käse. Abends nur noch zu zweit fühlt sich das Boot doppelt so groß an wie die vergangenen Tage. „Aber auch ein wenig leer“, ergänzt Walter.

Eine automatische Fähre über den Hafen

Am Sonntag geht es weiter. Walter freut sich auf ein längeres Stück Segeln und darauf, die Dünung zu spüren. Um 7 Uhr sind wir wach, um 8 Uhr am frühstücken und um 9 Uhr sind wir schon unterwegs. Ganz entspannt. Zwei Frühaufsteher auf Tour. Wind SW 4, wolkig, mit Sonne zwischendurch. Bis es nachmittags anfangen soll zu regnen, wollen wir schon in Moss sein. Halben Winds segeln wir an Kirkoy und Vesteroy vorbei, dann fallen wir weiter ab in den Oslofjord.

Immer weiter nach Norden vor dem Wind…

Langsam ziehen graue Wolken von achtern auf, aber wir kommen noch trocken in den Hafen und können die Großsegelpersenning drauf machen und die Kuchenbude aufbauen. Ein sehr schöner Hafen, vor allem wegen der vielen freien Plätze, die alle mit rot/grünen Schildern gekennzeichnet sind. Und wieder normale Preise für das Hafengeld: NOK 150 incl. Strom. Abends grau, Niesel und der Wind pfeift in den Masten. Eigentlich haben wir immer noch Glück mit dem Wetter gehabt heute, trotzdem leichte Depri-Stimmung bei mir. Meine Freibeuterin schickt mir Grüße mit Blumenbildern von ihrem Balkon. Wie schön! Da würde ich jetzt gerne mit ihr sitzen!

Am nächsten Morgen geht’s mir wieder besser und auch die Sonne lugt zwischen den Wolken hervor. Heute sind wir schon um 8 Uhr unterwegs, denn für nachmittags sind wieder Schauer und Gewitter angesagt. Vor dem Wind segeln wir weiter in den Oslofjord hinein, das Vorsegel zum Schmetterling ausgebaumt. Die Sonne sticht und von achtern ziehen dicke Wolken auf. Hinter Dröback wollen wir links abbiegen. Ob es wirklich 7 m Wassertiefe in der mit dem Tonnenpaar bezeichneten Durchfahrt ist? Die NV-Karten könnten da etwas klarer sein, ganz eindeutig kann man das auf den Karten nicht erkennen. Links und rechts davon sind es nur knapp 1 m Wasser. Mutig segeln wir zwischen dem Tonnenpaar hindurch. Alles ok!

Idyllische Saetre Marina

In der Saetre Marina gibt es drei Stege des Segelvereins, einen (kommerziellen) Gästesteg, der auch im Havneguiden beschrieben ist, und noch einen neuen weiteren Gästesteg, der im Havneguiden noch gar nicht erwähnt wird. Wir liegen in einer grünen Box an einem Vereinssteg und haben den Eindruck, argwöhnisch von den Betreibern der Gästestege beäugt zu werden. Nun ja… Nachmittags Regen, Gewitter und Filets in Paprika Sauce, danach einen Kaffee. Was geht es uns gut!

Man denkt nicht, dass wir mitten in der Stadt liegen

Am Dienstag kein Wind und für nachmittags wieder die Androhung von Schauern und Gewitter. Die letzten 15 Seemeilen bis nach Oslo motoren wir. Bei Nesoddtangen sehen wir einen großen Schwimmkran der dabei ist, den gerade gesunkenen Gaffelkutter

„Johanna“ zu bergen. Ist wohl am Vortag auf Tiefe gegangen bzw. die Crew konnte das Schiff wohl gerade noch ins flache Wasser bringen. Ein Charterschiff mit 156 Personen an Bord. Der Hafenmeister weist uns einen schönen Liegeplatz am Steg „A“ zu. Im Westen türmen sich wunderschöne Ambosswolken auf. „Mit Hagelschleiern wie aus dem Lehrbuch“, Walter ist begeistert. Wir sitzen in der Sonne und aus der Gewitterwolke regnet es leicht. „Hagel, der in großer Höhe aus der aufsteigenden warmen, feuchten Luft im Inneren der Wolke gefriert, im hohen Bogen aus der Wolke herausgeschleudert wird und dann (wieder aufgetaut) vor der Wolke als Regen fällt“, erklärt Walter mir. Abends kommen Miri und Mimi aus Drammen zu Besuch und Walter kocht noch einmal für die „ganze“ Crew etwas Feines.

Kon-Tiki und Fram Museum

Publiziert am 13. Juli 2016 von Uwe

Zwei Tage haben wir noch zusammen in Oslo, bis Walter abreist. Miri und Mimi nutzen die Gelegenheit uns in Oslo zu besuchen und wir wollen zusammen in einige der Museen auf Bygdöy gehen. „Kon-Tiki Museet“, „Frammuseet“ und das „Norsk Maritimt Museum“ haben wir uns überlegt. In allen der drei Museen bin ich schon ein- oder mehrmals gewesen, aber das ist zum Teil schon sehr lange her.

Das Balsaholzfloß „Kon-Tiki“

Das Kon-Tiki Museum zum Beispiel muss irgendwann neu gebaut worden sein, seit ich da war. Ich kann mich wohl an das Balsa Floß erinnern, nicht aber an Exponate zu den „Ra“ und „Tigris“ Expeditionen. Bemerkenswert, das Thor Heyerdahl schon so früh Völkerverständigung und internationale Kooperation ein Anliegen war. Die Crew der „Ra“ beispielsweise kam aus Norwegen (er selbst), aus Ägypten, Tschad, Italien, USA, Mexiko und der Sowjetunion. Besonderen Eindruck macht auf mich der Ausspruch von Thor Heyerdahl, der im Eingangsbereich angebracht ist, *„Borders? I have never seen one. But I have heard they exist in the minds of some people“*.

Ich wünschte, es würde auch heute mehr solcher charismatischer Menschen geben, die Grenzen überwinden und nicht Grenzen dicht machen wollen.

Im Fram-Museum waren wir vor gar nicht so langer Zeit mit der Familie, auch wenn ich nicht mehr genau weiß, in welchem Jahr. Jedenfalls hat Enja damals viele Fotos von der „Fram“ und von Exponaten gemacht, aber auch dieses Museum ist gründlich neu gestaltet worden. An die „Göya“ und die Ausstellung zur Entdeckung der Polargebiete kann ich mich gar nicht erinnern, aber vielleicht hatten wir im Rahmen der Stadtrundfahrt damals nicht genug Zeit.

Das erste Polarforschungsschiff „Fram“

Spannend, dass die „Fram“ von Colin Archer entworfen und auch auf seiner Werft gebaut worden ist. Bestimmt das erste Spezialschiff der Welt. Wenn auch aus Holz gebaut, aber dennoch extrem Eisverstärkt, und mit Ruder und Propeller, die in separaten Schächten nach oben gezogen werden konnten, um im Eispress nicht beschädigt zu werden. Wenn man sich den Ehrgeiz der damaligen Abenteurer und Wissenschaftler vor Augen führt, die letzten weißen Flecken auf den Landkarten zu erkunden frage ich mich, welche Ziele zukünftige Abenteurer der heutigen Jugend wohl haben werden. Die Drift der „Fram“ durch das Polareis war mit einer Reisedauer von 3-5 Jahren veranschlagt worden. Einmal zum Planeten Mars und zurück?

Das Schifffahrtsmuseum glänzt durch schön und großzügige Räumlichkeiten. Top-aktuell eine Sonderausstellung zum Plastikmüll in den Ozeanen und in der Abteilung „Seenotrettung“ wird ebenso aktuell die Problematik der Flüchtlinge im Mittelmeer aufgegriffen.

125 Jahre „Rednings Selskapet“ in Norwegen

In einer Ecke im Untergeschoß finde ich sogar ein Exponat zum „Triality Projekt“ von DNV, dem ballastlosen Tanker. Ein Projekt, das wir bei DNV GL gerade wieder aufnehmen wollen. Am Ende des Tages sind wir alle einigermaßen müde und geschafft und trotten langsam zur SNAEDIS zurück. Damit die Mädels wieder gut versorgt nach Drammen fahren können, macht Walter noch eine große Portion Pilz-Risotto. Da hat sich doch der Ausflug nach Oslo für die Beiden gelohnt.

Norsk Folkemuseum

Publiziert am 14. Juli 2016 von Uwe

Morgens gehen Walter und ich ins „Vikingerskipshuset“, dort kann man die Oseberg-, Gokstad-, Tune- und Borre-Schiffe sowie Grabbeigaben sehen. Wenn man Haithabu kennt und auch im Wikinger Museum in Roskilde war, ist es nicht ganz so spannend.

Anderseits aber auch faszinierend, dass gerade ein Nachbau solcher Schiffe, die „Draken Harald Hårfage“ von Norwegen über Island und Grönland nach Kanada gesegelt ist und auf den Großen Seen damit kämpft, von der Lotsenpflicht befreit zu werden. Vielleicht hätten die Norweger doch ein paar Breitäxte einpacken sollen…

Das Oseberg-Schiff im Wikingermuseum

Als wir durch das Museum durch sind macht Walter sich auf den Weg in die Stadt, um sich den „Vigelandpark“ und andere Sehenswürdigkeiten anzusehen. Ich gehe ins „Norsk Folkemuseum“. Vor 25 Jahren war ich schon einmal dort und danach hat es immer nicht geklappt, weil die Öffnungszeiten im Winter, wenn wir in Oslo waren, immer so kurz sind. Die Stabkirche aus Gol von 1200, und Gebäude und Höfe zeigen das Leben der Menschen in verschiedenen Regionen und Städten Norwegens zwischen etwa 1500 und heute.

Eine junge Mutter in orts- und zeittypischer Tracht erzählt mir, dass sie mit ihren drei Kindern für drei Wochen hier im Mittelalter lebt. Für die Kinder ist das eine Ferienschule, sie kocht auf offener Feuerstelle, gestern Porridge, heute essen die Kinder auf einem anderen Hof, morgen ein typisch Finnisches Gericht. In der Küche eines modernen Hofes sitzt ein Mädchen in 50er Jahre Kleidung und strickt. Ob sie sich die Jahrhunderte

aussuchen können, in denen sie hier leben? Sie lacht unter ihrem Kopftuch und der 50er Jahre Brille. Nein, das würde zugeteilt.

Gehöft in „Setesdal“ im Norsk Folkemueum

In einem anderen Gehöft wird Brot („Lefse“) gebacken. In „Telemark“ zeigen drei Mädchen jede Stunde Volkstänze. Das Lächeln auf den Gesichtern schwankt etwas zwischen Freude, Maske und Anspannung. Wie lange das wohl Spaß macht, jede Stunde eine weitere Vorführung?

„Lefse“ wird gebacken

Langsam bummele ich wieder zum Boot zurück, schreibe den Blog vom Vortag, und lese etwas, bis Walter kommt.

Mancher wird sich vielleicht fragen, ist das nicht langweilig jetzt, in Oslo, warten bis Ina am Montag kommt? Nein, überraschenderweise nicht. Wenn man 10 Wochen unterwegs ist, verschiebt sich der Blickwinkel. Wind ist im Moment eh keiner. Für mich ist das jetzt wie ein paar Tage Städtereise, Kurzurlaub vom Segeln. Gestern und heute Sightseeing, wenn Walter morgen weg ist Hausputz und (die Waschmaschine im Hafen ist immer noch defekt) eine Expedition zu einer Münzwäscherei.

Abends bin ich mit einem Norwegischen Kollegen von DNV GL auf ein Bier verabredet. Zwischendurch? Mal sehen, ich brauche noch einen neuen Schäkel für die Großschottalje. Und die nächsten Tage? Oslo bietet noch eine ganze Menge…

Café Laundromat

Publiziert am 15. Juli 2016 von Uwe

Nachdem mir der Hafenmeister schon mehrere Tage lang erzählt, morgen sei die Waschmaschine 3wieder betriebsbereit, muss ich heute mal selbst Maßnahmen einleiten. Im Internet finde ich das **Café Laundromat**, das hört sich interessant an, da gehe ich mal hin zum Wäsche waschen. Mit dem Bus Nr. 30 fahre ich von Bygdöy in die Stadt, von der Haltestelle Skovveien ist es noch eine viertel Stunde zu Fuß.

Hinter den Toilettenräumen stehen vier Waschmaschinen und zwei Trockner. Die Mädels an der Theke wechseln mir einen Schein in passende Münzen (NOK 40 für die Waschmaschine, plus NOK 40 für den Trockner). Während ich auf die Wäsche warte, probiere ich einen der Burger von der Karte, „Silent Cow“. Da braucht die Kuh nicht zu „muhen“: ein vegetarischer Burger auf Falafel Basis mit Zwiebeln und rote Beete, dazu Pommes mit rote Beete Dip. Spannend, und lecker! Wer nichts essen will kann aus der umfangreichen Getränkekarte wählen oder sich in einen der beiden Nebenräume setzen, wo über 4.000 Norwegische und internationale Bücher und Magazine bereit liegen, dem Wartenden die Zeit zu vertreiben. Gute Idee. Ob es so etwas auch in Hamburg gibt?

„Laundry is the only thing to be separated by color“

Abends kommt mich mein Norwegischer Kollege Olav an Bord besuchen, wir haben uns auf ein, zwei Bier verabredet. Wir klönen lange über die Firma, Auftragslage, zukünftige Projekte, aber es ist auch genug Zeit um über Familie, Bücher und Hobies zu reden. Nicht zuletzt über mein 10-wöchiges Sabbatical. Olav findet es spannend dass ich mich entschieden habe 10 Wochen auf Tour zu gehen, zum Teil sogar alleine. Seine Kollegen finden es schräg, wenn er selbst ein paar Tage alleine auf die Jagd geht. Er ist neugierig, wie ich in den letzten 4-5 Wochen zurechtkommen werde, wenn ich wieder alleine unterwegs sein werde. Das bin ich auch.

Vigeland Park

Publiziert am 17. Juli 2016 von Uwe

Der Samstagmorgen erwartet mich mit einem leichten Brummschädel. Von den zwei Bieren gestern Abend? Oder Wetterumschwung? Nach einem üppigen Restefrühstück

mit Wurst, Käse und zwei Spiegeleiern habe ich den Eindruck es wird besser, aber die Kopfschmerzen holen mich im Laufe des Tages wieder ein. Zuerst fahre ich mit der Fähre zum Rathausplatz und gehe zum „Museum of Contemporary Art“. Macht am Samstag erst um 12 Uhr auf. Eine halbe Stunde in der Sonne am Brunnen vor dem Museum warten macht gar nichts.

Am Brunnen vor dem Tore…

Neben mir sitzt eine Chinesin mit ihrem Sohn und wartet auch. Wir kommen kurz ins Gespräch. Sie kommt aus Shanghai und lacht als ich ihr erzähle, dass ich sie sofort für eine Chinesin gehalten habe. Koreaner und Japaner seien bestimmt zu konservativ, als dass eine Mutter alleine mit ihrem Sohn verreist. Die zeitgenössische Kunst gefällt mir (heute) nicht so besonders. Nichts, was mich begeistert. Das kommt eher selten vor. Alles irgendwie düster und bedrückend. Vielleicht auch mein Kopf. Danach gehe ich ins „Museum for Architecture“. An der Kasse werde ich gefragt, ob ich Architekt sei. Nur „Naval Architekt“, erwiedere ich. Der junge Mann an der Kasse ist so nett, mir den Eintritt zu erlassen.

In einem Architekturmuseum war ich noch nie. Eigentlich wie ein Schiffahrtsmuseum, nur eben Modelle und Zeichnungen von Gebäuden. Alles ziemlich rechteckig, bis auf eine lebendig und formschön gestaltete Feuerstelle für einen Kindergarten. Naja, mein Kopf heute. Über Rathausplatz, Aker Brygge und Tjuvholmen gehe ich die Hafenpromenade am Terminal der Oslo Fähre und am Frognerkilen Yachthafen zurück in Richtung Bygdöy.

Ob sie an der Bootstanktstelle einen Ersatz für meinen leicht lädierten Großschotschäkel haben? Leider nein, dann muss es erstmal noch so gehen. Entlang der Promenade finde ich noch zwei weitere der „Comic-Container“, die wir schon im Frühjahr fotografiert haben, als ich mit Enja und Mara mit der Color-Line hier war. Witzige Idee.

Im KIWI Supermarkt in Skojen kaufe ich noch ein paar Dinge ein. Nachdem sich die letzten vierzehn Tage Walter ums einkaufen und kochen gekümmert hat, muss ich mich jetzt wieder selbst organisieren. Nach dem Abendessen und nachdem ich zwei Ibuprofen eingeworfen habe, bin ich um kurz vor 9 Uhr im Bett.

Am Sonntag geht's dem Kopf wieder besser. Noch etwas lesen, duschen, frühstücken, aufklaren. Als ich langsam fertig bin und los will in die Stadt, fängt es an zu regnen. Wo kommt das denn her? Sollte heute nicht nur die Sonne scheinen? Das Regenradar sagt, gegen 12 Uhr hört es wieder auf. Dann kann ich noch ein paar Postkarten schreiben, bevor ich zum „Vigeland Skulpturenpark" starte. Ich war schon soo oft dort, bestimmt komme ich mit dem gleichen Satz Fotos wieder. Wie Vigeland das Leben von Kindheit bis ins hohe Alter dargestellt hat, die Liebe zwischen Kindern und Eltern, die erste Liebe zwischen Jugendlichen und die Verbundenheit alter Paare ist einfach wunderschön.

Dabei muss ich an meine Beiden denken…

10 – 3 = 7

Publiziert am 19. Juli 2016 von Uwe

Nun werden aus den zehn Wochen Sabbatical doch „nur" sieben Wochen Urlaub. Einerseits schade, andererseits hatte ich angeboten flexibel zu sein und ich freue mich darüber, dass die Kollegen in Japan nach langen Bemühungen erfolgreich waren einen Auftrag für DNV GL an Land zu ziehen.

Dear Uwe-san,

Today we have received request for Concept Design Assessment for 2700 TEU container from Oshima Shipyard. But they would like to receive the deliverables by end of August…

I know now you're on vacation but I think you can be flexible as mentioned below.

Regarding their preparation for the assessment, I will confirm soon but they will prepare necessary drawings and data by beginning of August.

Please confirm if you're available in August.

Please note that Oshima will ask us the same assessment for 1800 TEU after 2700 TEU. And, our competitor, NK, is approaching Oshima to support their design of feeder containers. We will also support Oshima to have AiP for feeder containers' design after this assessment.

I think your assessment could be more advantage for our class business of future feeder projects.

Your co-operation and prompt reply would be highly appreciated.

Best regards,

Daigo Yoshinaga, DNV GL Hiroshima

Dear Daigo-san,

Good news! I can try to shorten my vacation to be back in the office middle of August. This gives enough time for the study until end of August.

In principle I need no drawings, correct. However, we have to agree on several measures before starting this investigation.

So, every additional information being available will speed up the process.

Best regards from Son in Norway,

Uwe Hollenbach, DNV GL Hamburg

Dear Uwe-san,

Thanks so much for your prompt and co-operative reply!

I will contact Oshima to agree with several measures to proceed this assessment.

Best regards,

Daigo Yoshinaga, DNV GL Hiroshima

Ist das ein Luxus!

Publiziert am 23. Juli 2016 von Uwe

Montagmorgen um kurz nach 7 Uhr ist Ina da, noch etwas fertig von der Nacht im Bus. Erstmal ankommen. Einen Kaffee. Aber dann sofort unternehmungslustig, „Wollen wir gleich los?“. Abmelden beim Hafenmeister, der Wassertank ist voll. Der Wind ist etwas zaghaft heute. Wenn wir schnell sind, laufen wir 3 kn. Erstmal nehmen wir Kurs auf Saetre, direkt am Hafen steht ein Supermarkt, dort wollen wir unsere Vorräte ergänzen. Auf dem Weg dorthin kommt uns ein Norweger unter Motor entgegen. In seiner Bugwelle spielt ein Delfin, der ein paarmal im hohen Bogen aus dem Wasser springt. Wahnsinn! Die letzten drei Meilen bis Saetre motoren wir. Brot, Paprika, Wurst, Käse, Salat und Eier wandern in den Kühlschrank. Nach einer Stunde geht’s weiter. Inzwischen ist wieder etwas Wind, aber hinter der nächsten Ecke ist er schon wieder verschwunden. Durch das Gate bei Dröbak muss der Motor helfen und auch die neun Meilen bis Son motoren wir. Neben einer Bavaria finden wir noch einen Platz, ansonsten ist der Hafen schon ziemlich voll.

Abends in Son

Anscheinend ein beliebtes Plätzchen mit vielen Restaurants an der Promenade am Hafen, die Gäste sitzen draußen auf der Terrasse und genießen den Sommer. Die Sanitärräume nicht so sauber, wie man sich das bei den Liegegebühren wünschen würde. Ina und ich lesen uns abwechselnd aus „Leuchtturmgeschichten“ vor, aber ich schlafe dauernd ein, wenn Ina liest. Gute Nacht!

Der Hafen ist ruhig, wir schlafen bis kurz nach 8 Uhr aus. Langsam kommt etwas Wind auf. Der Wetterbericht hat 3 Bft., maximal 3-4 Bft. angesagt, dann nehmen wir auch heute die große Genua. Wir kreuzen aus dem Oslofjord hinaus, vor uns blauer Himmel mit Wolken, hinter uns grau bis dunkelgrau mit Regenschauern. Vorbei an Moss und Horten, immer einen bangen Blick nach achtern. Wie entwickelt sich das Wetter? Und wo wollen wir hin? Nördlich Tjöme in die Schären verkriechen? Oder noch den Wind ausnutzen und weiter, zum Beispiel bis Sandefjord?

Der Oslofjord wird immer breiter und etwas Seegang baut sich auf. Vor uns immer noch gutes Wetter, hinter uns das graue Nichts, das anscheinend immer näher kommt. „Das zieht hinter uns durch!“, rufen wir dem Wetter zu. Der Wind dreht langsam von SSE auf SSW. Sandefjord wird zu spät. An der Nordseite der Schäre Sandö gibt es eine tolle Bucht, da wollen wir Ankern. Und falls es dort schon voll sein sollte, gleich nebenan ist der kleine Hafen Krukehavn. Zwischen zwei anderen Booten finden wir ganz links außen noch einen guten Platz. Zum Sonnenuntergang mit dem Pustedinghi einen Ausflug an Land. Haben wir ein Glück mit dem Wetter gehabt heute!

In der „Nördre Bukta“ auf „Sandö“

Am Mittwochmorgen zuerst eine Runde Schwimmen. Gemütliches Frühstück, um 10 Uhr Anker auf. Wir haben leichten Wind aus SSE, der den ganzen Tag durchsteht. Die anfängliche Bewölkung löst sich bald auf und mit 6 kn segeln wir an den Einfahrten nach Sandefjord, Larvik und Porsgrunn vorbei. Bikini Wetter! Wir lassen „Chantal“ steuern und lesen uns aus dem Küstenkrimi „Mord unter Segeln“ vor. Als wir Jomfruland passiert haben segeln wir in die Schären hinein in Richtung Kragerö. Im Havneguiden hat Ina einen winzig kleinen Hafen gefunden, Saltneven, da wollen wir hin.

Ob die Brücken wohl voll sind? Als wir um die Insel biegen, ist noch kein einziger Mast zu sehen. Zwischen den Felsen hindurch, mit einem Bogen um die flachen Stellen legen wir am Mittelponton in einem kleinen Paradies an. Nur zwei andere Segler und ein paar Motorboote haben den Weg hierher gefunden. Eine Norwegische Familie begrüßt uns freundlich und bietet uns an, an den Tischen Platz für uns zu machen. Dusche und Toilette finden wir auf der anderen Seite der Schäre im Vereinsheim. Als das Boot versorgt ist, Badehose an und ab ins Wasser! Abends Picknick auf einer Holzbank auf dem Felsen gegenüber dem Boot und zum Sonnenuntergang einen Tee auf den Felsen vor dem Vereinsheim. Wirklich ein Geheimtipp!

Geheimtip „Saltneven“

Am Donnerstag erwartet uns wieder blauer Himmel. Wind noch etwas weniger als gestern. Raumschot segeln wir weiter in Richtung Risör. Risör hat so einen klangvollen Namen, das möchten wir uns mal ansehen. Wunderbar die Einfahrt in die Schären am Leuchtturm Grönholmskjaer vorbei. Weil wir keinen vernünftigen Platz finden, gehen wir ganz innen im Hafen an der RS RISÖR (einem klassischen Colin Archer Seenotkreuzer) längsseits. Wir schlendern durch den Hafen, ergänzen unsere Vorräte im Kolonialladen und essen einen Norwegischen Dürüm Döner zum Mittag. Die ganze Atmosphäre in Risör gefällt uns nicht. Zu unruhig, zu touristisch, zu viele Motorboote die ohne Unterlasse durch den Hafen fahren.

„Bow to Rock Face“

Nach zwei Stunden laufen wir wieder aus und motoren um die Ecke in den Sandnesfjord. In einer kleinen Bucht an der Südseite von Saltbuholmen legen wir uns vor Heckanker mit dem Bug an einen Steg neben drei Norwegische Motorboote, die uns freundlich herangewunken haben. Ein Anlegebier auf den Felsen über uns, die Mastspitze fast in Augenhöhe. Auf einer Wolldecke, im grasbewachsenen Tal zwischen den Felsen liegend, lesen wir uns weiter aus dem Küstenkrimi vor. Abends ziehen dunkle Wolken auf, aber es bleibt trocken. Am Lagerfeuer unterhalten wir uns über Liebe und Freundschaften und vernichten dabei den „Rest“ unserer Flasche Akquavit.

Am Freitagmorgen regnet es, wie angesagt. „I am swiming in the rain“, singt Ina im Wasser. Die Regentropfen springen von der Wasseroberfläche wieder hoch und hinterlassen münzgroße, halbkugelförmige Luftblasen an der Oberfläche. Ein skuriles Bild. Nach einem ersten Kaffee noch einmal in die Koje, Körper und Kreislauf fordern noch etwas Schlaf. Ina freut sich, „Ist das ein Luxus!“ und kriecht dankbar zurück in den Schlafsack. Mittags wird Ina wieder wach, die Sonne scheint und inzwischen ist auch etwas Wind da. Um 14 Uhr Anker auf.

Langsam segeln wir weiter durch Lyngörfjord und Hagefjord. Hinter den Inseln ist teils gar kein Wind mehr.

Wir Segeln in den Bergen

Um 18:30 Uhr biegen wir rechts ab in den Kilsund. Es ist zuerst schwierig, dort einen Liegeplatz zu bekommen. Die im Havneguiden beschriebene Gästebrücke gehört zu einem Restaurant und zur Tankstelle und Übernachten ist dort nicht erlaubt. Etwas außerhalb legen wir uns an eine Betonpier, allerdings ohne Strom und Wasser. Ein älterer Norweger Typ „Big Boss“ bietet uns an, mit dem Pächter der Tankstelle zu sprechen. Alles klar, um 22 Uhr können wir dorthin verholen, bekommen dort auch Strom und Wasser. Das ist ja prima!

Als wir an die Tanke verholt haben, kommt der Schwager des Pächters angeschossen um uns darauf hinzuweisen, dass man hier nicht liegen kann. Als er hört, dass wir bis 9 Uhr morgens wieder weg sind wird er viel freundlicher und lädt uns auf einen Drink ein.

Nachts Regen, morgens Niesel, kein Wind. Was tun? Wir motoren nach Arendal und leisten uns einen Tag Urlaub vom Segeln. Nach einem zweiten Frühstück im Café Victor mit Lifemusik will Ina etwas arbeiten und ich werde den Blog auf den neusten Stand bringen.

Allmählich wäre eine Dusche prima!

Zwischen Arendal und Kristiansand

Publiziert am 27. Juli 2016 von Uwe

Arendal ist das schönste Städtchen hier an der Küste. Nicht so touristisch wie Risör, nicht so groß wie Kristiansand. Der Gästehafen besteht aus Schwimmstegen, die in den Hafen hinein gebaut sind. Durch die vorbeifahrenden Boote und Schiffe ist es auch innen an den Stegen etwas unruhig. Nach uns kommt ein etwas längeres klassisches Segelschiff in den Hafen und legt sich neben uns. Ein wahres Schmuckstück. Etwas östlich vom Gästehafen reihen sich Restaurants und Cafés aneinander. Vom gegenüberliegenden Ufer schallt Musik verschiedener Bands über den Hafen. Im Tourist Büro lässt Ina sich beraten, wie sie am besten nach Oslo zurückkommt. Günstige Abfahrten mit dem Bus gibt es von Arendal und von Kristiansand. Abends gehen wir Fisch & Chips essen und trinken im Café Victor noch einen Wein.

SNAEDIS in Arendal

Ina ist neugierig auf das Konzert auf der anderen Seite, kann sogar noch eine Eintrittskarte ergattern und kommt später ganz begeistert zurück und erzählt vom

Kapitän der kleinen Fähre, von der Stimmung dort drüben mit der kleinen Bühne, den vielen Segel- und Motorbooten an den Anlegern davor und den vielen gut gekleideten und fröhlichen Norwegern, alle in unserem Alter.

Nach den flauen Tagen haben wir am Sonntag endlich mal wieder etwas Wind. Ohne konkretes Ziel segeln wir bei ESE 2-3 weiter süd-westwärts. Heute segeln wir außerhalb der Schären, da der Wind dort stetiger ist. Auf See sieht man eine große dunkelgrüne Ketsch, die zuerst gegen den Wind auf die See hinaus kreuzt und dann unter Gennaker wieder auf die Küste zuhält und in die Schären eintaucht. Bestimmt deutlich über 25 m lang. Unsere Kurse kreuzen sich und die Norweger winken freundlich herüber, weil wir ihnen ausgewichen sind.

Der innerste Platz direkt vor der Badebucht

An den Leuchttürmen Torungen, Hesnesbregen und Gåsa gleiten wir vorbei. In der Umgebung von Lillesand suchen wir im Havneguiden wieder einen Schärenplatz. In der Hestholmbuktene finden wir ganz innen einen Platz direkt vor dem Badestrand. Picknick auf den Steinen. Ina macht einen Ausflug über die Insel und mit dem Pustedinghi am Ufer entlang. Wieder ein sehr beliebter Platz, zwei benachbarte Schwedische Boote unterhalten uns mit ihrer Musik. Insgesamt zählen wir 50 Boote in der ausgedehnten Bucht, davon 15 Segel- und 35 Motorboote. Abends Thunfischsalat mit Rotwein und Fortsetzung unserer Krimi-Vorlesestunde.

Mr. „Minion Man“

Der Montagmorgen ist grau, aber es regnet nicht. Quer über die Insel zum Plumpsklo. Vormittags setzt sich etwas Wind aus SSW durch und unter Segeln gehen wir Anker auf. Einen Schlag auf Backbord Bug auf See hinaus und nach der Wende auf Steuerbord Bug weiter die Küste entlang. Vor uns blauer Himmel, über Land und weiter auf See regnet es. Südlich von Ytre fahren wir wieder in die Schären hinein und biegen vom Randöysund in die Stangenesbukta ein. Ankern darf man dort nicht mehr wegen eines Unterwasserkabels, aber der Besitzer eines Hauses erlaubt uns, die Boje vor seinem Haus zu benutzen. Heute sind wir einziges Schiff in der Bucht.

In der Stangenesbukta

Ein Nickerchen, zum Kaffee ein Nutella-Brot mit Zimt. Mit dem Pustedinghi einmal Rund Holmen, mit Doppelpaddelantrieb gegen den Wind, mit Handtuch-Rahsegel vor dem Wind zurück. Dann erwischt uns doch noch ein kapitaler Regenschauer, bevor wir an Bord zurück sind – alles nass. Klamotten aus und ab ins Wasser und eine Runde gebadet. Nochmal Schwimmen im Regen. Unter Deck hängen wir die nassen Sachen zum Trocknen auf. Irgendwann wird auch wieder die Sonne scheinen. Zum Abendessen eine Reispfanne mit Zwiebeln und Paprika, danach Krimi-Stunde.

Morgens motoren wir die sechs Meilen nach Kristiansand. Wir brauchen mal wieder einen Supermarkt und Ina will ihre Fahrkarte nach Oslo kaufen. Wir haben Glück und finden so früh sogar einen Platz im Hafen.

Zum Frühstück einen Hot-Dog und einen Kaffee. Batterien laden, Heizlüfter unter Deck um die nassen Sachen von gestern zu trocknen. Mal wieder warme Duschen. In die Stadt zur Tourist Info die Fahrkarte kaufen und zum Supermarkt. In der Haupteinkaufsstraße ein Stück Kuchen. Als ich zurück an Bord bin schnell mit den müffelnden Klamotten ins Sanitärgebäude – eine Waschmaschine ist frei.

Nachmittags treffen Ina und ich wieder im Café in der Einkaufsstraße und gehen von dort ins Naturgebiet Banaheia. Mehrere in Stufen aufgestaute Seen gibt es dort. Früher dienten diese bestimmt als Trinkwasser Reservoir, heute ist die Gegend ein Naherholungsgebiet fast im Zentrum von Kristiansand mit Wegen zum Wandern und

Loipen zum Skilaufen. Viele Jugendgruppen sind dort im Sommercamp, baden in den Süßwasserschären. Abends gibt es Lachs mit Spinat und Kartoffeln.

Eigentlich haben wir noch zwei Tage bis Inas Bus geht, aber das Wetter erfordert eine Planänderung (mal wieder). Wenn ich am Donnerstagvormittag in Richtung Dänemark ablege an statt erst am Freitag, kann ich das einzig gute Wetterfenster der ganzen folgenden Woche nutzen. Nächste Chance ist erst wieder am Mittwoch nächster Woche, wie es aussieht. Ina ist enttäuscht, hat aber auch Verständnis dafür, dass ich nicht bei 6-7 Beaufort über das Skagerrak will. Schlauchboot verpacken, Strecktaue an Deck spannen, noch ein paar Snacks für die Überfahrt einkaufen. Vor den 90 Seemeilen einhand über das Skagerrak habe ich Respekt…

Das Große Wasser

Publiziert am 29. Juli 2016 von Uwe

Um halb neun laufe ich aus Kristiansand aus. Jetzt wieder Einhand. Ein Blick zurück, das war Norwegen. Schön und abwechslungsreich. Segeln in den Bergen, wenn auch nicht in den großen Fjorden. Tschüß Kristiansand! Nun geht's übers Skagerrak in Richtung Heimat. „Ach so, traust Du Dich übers große Wasser!", kommentiert Enja meine Rückreisepläne über WhatsApp. Ja, ich traue ich mich, bei dem angesagten Wetter schon.

Der Sonne entgegen…

Nachdem wir Leuchtturm Grönningen um 9:20 Uhr passiert haben können wir Kurs auf Skagen nehmen, 87 sm von hier. Der Wind ist noch moderat, ich baume das Vorsegel zum Schmetterling aus und stelle die Selbststeueranlage ein. Drei Trawler kreuzen unseren Weg, weit an Steuerbord sehe ich die Schnellfähre von Hirshals. Der „Norwegian Coastal Current" bremst noch ordentlich, nur 5 kn über Grund in der ersten Stunde. Dabei soll der Strom nach den Unterlagen nur etwa 0.75 kn betragen. Der Wind erreicht bald die angesagten 5 Bft., der Seegang ist nicht hoch und „Chantal" steuert prima. Nach etwa drei Stunden Fahrt macht sich auch der störende Strom nicht mehr bemerkbar. Backbord voraus kommt ein Segel in Sicht, das langsam größer wird.

Zum Mittagessen habe ich Lust auf Labskaus. Auch ohne Gurken, Hering und Spiegelei – die Dosen vom „Old Commercial“ sind auch so einfach lecker!

Läuft …

Um 14 Uhr haben wir das Verkehrstrennungsgebiet TSS „Off Lillesand“ passiert (ohne ein einziges Schiff gesehen zu haben) und bald schiebt der Strom vor der dänischen Küste kräftig mit. Ab 15 Uhr legen wir jede Stunden 8.5 sm bis 9.0 sm auf der Karte zurück! Den anderen Segler passieren wir mit reichlich Abstand an Steuerbord, sodass ich nicht sehen kann, wie groß das Boot ist das wir da überholt haben. Je näher wir Skagen kommen, desto mehr Schiffsverkehr in die Ostsee hinein und heraus. Ein großer Kreuzfahrer, Tanker, Multi-Purpose Schiffe, RoRo-Frachter. Alles trifft sich aus unterschiedlichen Richtungen bei Skagens Rev. Ich kann genau zwischen einem auslaufenden kleinen Tanker und einem großen RoRo Frachter hindurch schlüpfen. 20:45 Uhr passieren wir die Nordtonne vor Grenen. Der Wind hat abgenommen und auf SW gedreht. Und der Strom schiebt nicht mehr mit, im Gegenteil. Eben noch über 8 kn über Grund, jetzt nur noch knapp 4 kn. Die Sonne geht farbenprächtig über Skagen unter.

Sonnenuntergang über Skagen

Nach Skagen möchte ich nicht im Dunkeln. Einhand, und dann vielleicht noch mit dem Anker hantieren, nein danke! Ist eh immer viel zu voll dort. Aalbaek wäre schön, aber bis ich dahin aufgekreuzt bin, bin ich auch schon fast an Fredrikshavn vorbei. Die Dänen neben uns in Kristiansand erzählten, auf dem Hinweg sei in Saeby viel Platz gewesen. Da

war ich auch mit Mara im letzten Jahr, da finde ich mich im Dunkeln zurecht. Vor Frederikshavn stirbt der Wind ganz. Naja, das erleichtert das nächtliche Anlegen im Dunkeln. Segel weg, Motor an, die letzten sieben Meilen motoren wir. Um 3:30 Uhr sind wir in Saeby fest. Kurznachricht an die Familie und meine kleine Freibeuterin, dass ich gut über das große Wasser gekommen bin. Und dann ab in die Koje!

Blau, Gelb, Rot…

Publiziert am 30. Juli 2016 von Uwe

…eigentlich sind das die Farben von Dänemark. Blauer Himmel, rote Dächer, gelbe Häuser. Am Samstag erstmal ausschlafen, unterbrochen von einem Gang zur Toilette. Weiter schlafen, frühstücken, noch ein Nickerchen, duschen, Reisebericht schreiben, Wetterberichte checken. Überlegen, wann und wohin weiter?

Dänischer Sommer

Zum späten Mittag ein Beuff Sandwich mit Pommes in der „Kystens Perle“, abends in die Stadt zum Super Brugsen, den Proviant ergänzen. Zum Sonnenuntergang spielt der Trompeter im Hafen. Ich erinnere mich, da sind wir schon mal mit Ingrid und Ralf hierher gefahren, als wir in Bunken mit der Familie campen waren. Am Sonntag gemütlich gefrühstückt, meine Pullover gewaschen, danach durch die Gallerien gebummelt. Zu Mittag leckere Nudeln mit Hacksauce „All‘ Arrabiata“, ein Verdauungsschläfchen, danach SNAEDIS wieder seeklar machen. Heute Abend geht’s weiter in Richtung Heimat. Wohin? Ein paar Ideen habe ich schon, aber das entscheide ich unterwegs…

Der Wind ist günstig

Publiziert am 31. Juli 2016 von Uwe

W 4-5 sind angesagt für die Nacht von Samstag auf Sonntag, später auf SW drehend. Ein kurzes Stück weiter nach Hals? Etwas weiter, Bönnerup, Grenaa oder Ebeltoft? Da waren wir die letzten Jahre überall schon mehrfach. Im Isefjord war ich noch nie. Warum also nicht dorthin? Hundested, Lynaes, Holbaek, Roskilde? Am Mittwoch / Donnerstag sollen

wir Südwind haben, da kann ich mich wieder nach Westen verholen. 17:30 Uhr laufen wir aus Saeby aus. Als es dunkel wird klappe ich das Sprayhood hoch und setze mich in den Niedergang. Fühle mich fast wie ein Pilot in seiner Kanzel. Hatte Robert Das in den 70ern nicht so einen Vorschlag in der YACHT gemacht? Einhandbedienbares Segelboot mit fernbedienten Rollsegeln? Ein der Krängung entsprechedn verstellbarer Sportsitz in einer dem Flugzeug ähnlichen Kanzel mit Cabrio Verdeck? Hat was, diese Idee, für längere Seestrecken.

Noch eine Nachtschicht

Nachts ist es schon fast wieder dunkel. Der Windpark vor Anholt liegt genau im Weg, wir fahren westlich daran vorbei. Morgens um 7 Uhr sind wir an der Ansteuerung zum Isefjord. Lynaes hört sich nett an, auch wenn es von der Ansteuerung noch 7 sm sind, bis wir da sind. Ein großer Hafen, viele freie Plätze, sonntägliche Ruhe, die Dänen sind unter sich, Kinder spielen, Hafen Grill, Restaurant, Hafengeld DKK 160 „all inclusive“ (Strom, Dusche, WLAN). Aber kackfreche Kormorane, die sich auf den Windex setzen und an Deck und ins Cockpit scheissen! Ich glaube es nicht!

Isefjord

Publiziert am 1. August 2016 von Uwe

Schön ist es im Isefjord. Jetzt weiß ich, warum Freund Kim Henriksen sein Boot in Holbaek liegen hat. Kim arbeitet bei AP Moeller Maersk in Kopenhagen und wir haben in den vergangenen 10 Jahren viele Projekte zusammen bearbeitet. Kim segelt die X-99 BLUENOSE und wir gehören beide zu den Verrückten, die das „SilverRudder“ mitsegeln. Der nördliche Teil des Isefjordes misst ca. 7 sm im Durchmesser und ist gegen alle Windrichtungen geschützt. Viele kleine (und größere) Häfen liegen am Isefjord in Kaffee-Tour Entfernung von Holbaek: Horby, Nyköbing, Rörvig, Lynaes und Ejby. Östlich an den Isefjord schließt sich der Roskildefjord an, mit vielen Untiefen und Fahrrinnen mit nur etwas mehr als 2 m Wassertiefe. Eigentlich hätte ich Lust gehabt nach Roskilde zu fahren, aber da habe ich mich mit meinen Uralt-Seekarten von 2007 (Hä mmh!) und ohne Echolot dann doch nicht getraut.

Holbaek liegt im inneren Teil des Isefjordes. Die Holbaek Marina ist ein großer Hafen für über 600 Boote und auch hier wieder (abseits der üblichen Häfen) kein Problem in der Ferienzeit einen Liegeplatz zu bekommen. Für viele moderne Boote dürften die meisten Boxen jedoch zu schmal und/oder zu kurz sein. Dafür sieht man hier noch jede Menge Boote aus den 70ern und 80ern des Skandinavischen Bootsbaus. Sehr schön!

Tolle Wolkenformationen heute

Hier war ich noch nie

Publiziert am 4. August 2016 von Uwe

Wo? In Odden Havn. Und wenn Doris und Heiner von der ENTE letztes Jahr nicht davon berichtet hätten, dass sie auf dem Weg von Kopenhagen zurück hier schön Fisch essen waren, hätte ich den Hafen wohl auch nie zur Kenntnis genommen. Eigentlich wollte ich heute noch weiter, Ebeltoft oder Langör. Aber der Wind war schwächer als angesagt, schon aus dem Isefjord hinaus hatte es länger gedauert als gedacht. Und dann mit 3-4 kn an der Kreuz nach Westen, das macht ein VMG von 2-3 kn, mittags immer noch 10 Stunden bis Langör, ETA 23:30 Uhr. Als die Geschwindigkeit dann, 5 sm von Odden Havn entfernt, auf 1.5 kn absackt ist klar, weiter kommen wir heute nicht, und warum nicht noch einen neuen Hafen erkunden?

Sommer Sonnenuntergang

Als wir eine Stunde später in Odden Havn einlaufen sind noch jede Menge Boxen frei. Sehr schön, denn morgen soll es erst aus SE, und später aus SW kacheln, dann kann ich

es hier auch gut aushalten. Aber erstmal haben wir noch strahlend blauen Himmel, leichten Wind (nun doch wieder), im Laufe des Nachmittags füllt sich der Hafen bis auf den letzten Platz und alle genießen die sommerliche Atmosphäre.

Der Hafen von der Stielküste aus

Als ich am nächsten Morgen wach werde, ist fast der halbe Steg schon wieder leer, die ersten sind schon lange unterwegs um vor dem Starkwind den nächsten Hafen zu erreichen. Den meisten Crews, die später auslaufen, sieht man an, dass ihnen der Wind nichts ausmachen wird und dass sie das Wetter für eine schnelle Reise weiter nach Norden oder nach Osten nutzen wollen. Vormittags abwaschen, einkaufen, mittags pfeift es schon ganz schön durch den Hafen.

Bevor es anfängt zu regnen, gehe ich ins Restaurant „Sjaellands Rev“ direkt am Hafen. Dort bietet man ein „Fisk- og Skaldyr Anretning“ an, Rejer, Jomfruhummer, Dagens Fisk, serviert mit Brot und drei verschiedenen Mayonnaisen und Kartoffelsalat aus neuen Kartoffeln. Danach DER dänische Klassiker, rote Grütze mit Sahne und einen „fair Trade“ Kaffee aus der Stempelkanne. Mmmmh! Von mir aus kann es jetzt anfangen zu regnen…

Terrasse mit Ausblick

Für den Donnerstag sagt WetterWelt für den Samsö Belt noch SW 6-7 voraus. Merkt man im Hafen hinter der Steilküste nicht, aber ich bleibe heute noch hier. Ebenso, wie ein anderer Segler aus Strande, der mir gegenüber liegt und auch nach Westen will.

Wie damals mit Enja von Kopenhagen zurück leide ich am Ende der Reise auch wieder an meinem „keine Lust mehr“ Syndrom. Das war schon immer so. Als wir 1984 von Bergen zurückkamen, hatte ich schon in Skagen das Gefühl, nun ist gut, die Reise kann jetzt bitte schnell zu Ende sein. Genauso 1989, als wir die NAUSIKAA meiner Eltern aus Stockholm holten. Auslaufend Bornholm wäre es mir auch am liebsten gewesen, gleich nonstop nach Kiel zurück zu segeln. Komisch, oder? Wo ich doch so gerne auf Reisen gehe. Allerdings beschäftigt sich mein unruhiges Gehirn auch schon wieder mit neuen, nächsten Reiseideen…

Zurück in Strande

Publiziert am 6. August 2016 von Uwe

Der Wetterbericht sieht gut aus für Freitag. Für die folgenden Tage sagt Wetterwelt für die Kieler Bucht abends jeweils 6-7 Bft an (Sa NW 6-7, So SW 6-7, Mo W 7-8). Dann werde ich zum Abschluss lieber nochmal eine Nachtschicht einlegen, dann sind wir Samstag früh in Strande zurück. Um 9 Uhr bin ich am Freitagmorgen auf der Piste. Das Dänische Pärchen, das vor mir ausgelaufen ist, kommt mir wieder entgegen, als ich in Richtung Snekkelöb segele. Zu ungemütlich an der Kreuz? Direkt am Riff ist es tatsächlich etwas holprig, aber danach geht es ganz gut. SW 4-5, ein Schlag mit 270°, ein Schlag mit 180°, dann stehen wir vor Sejerö.

Meine erste Urlaubsreise mit der NAUSIKAA ging dort hin, 1981. Ist das lange her! Als wir Rosnäas Puller erreicht haben finde ich, wir haben genug gekreuzt und der Wind könnte nun wie angesagt auf W drehen. Stattdessen dreht er erstmal auf SSW. Mmmh. Die Wellen kommen aber schon aus Westen, also noch etwas Geduld.

Beim Bau die größten Containerschiff der Welt, die Triple-EEE Schiffe von AP Moeller Maersk

Eine gute Stunde später haben wir dann auch den Westwind und laufen halben Winds die Küste entlang nach Süden. Kerteminde, die Große Belt Brücke, Nyborg, Lundeborg. Wir sehen wieder einige von „meinen“ Schiffen. Einen Tanker von Seychelles Petroleum, und ein Triple-EEE von AP Moeller Maersk.

Langsam wird es dunkel. Das wird spannend, in der Nacht an Rudköbing und Marstal vorbei! Der Wind wird stärker, wie angesagt. Ein Reff ins Großsegel. Bin genau in der Peilung vom Richtfeuer. Ob ich die unbeleuchtete Ansteuerungstonne sehe? Scheinwerfer an, da leuchten die Reflektoren rot-weiß. Cool, dieser kleine LED Scheinwerfer. Nach ein paar Tonnen muss ich links abbiegen. Das grüne Oberfeuer sehe ich schon lange, aber wo ist das Unterfeuer? Gefühlt müsste ich jetzt den Kurs ändern. Da! Da liegt auch die Untiefentonne, also Kurs auf das grüne Feuer, auch ohne Unterfeuer. Die Tonnen liegen so dicht, dass ich im Scheinwerferlicht immer 2-3 Tonnen weit voraus sehen kann. Nun auf das rote Richtfeuer zu und unter der Brücke hindurch. Dann ganz hoch an den Wind. Gerade jetzt kachelt es wie blöde und es fliegt so viel Wasser durch die Luft, dass ich kaum etwas sehen kann. Und die beleuchteten Tonnen sind auch nur im Winter beleuchtet. Na Klasse! War das jetzt schon die letzte grüne Tonne? Der Kurs zur Ansteuerungstonne stimmt, also mutig abgefallen. Puuh, die erste Hürde ist geschafft. Vor Marstal nochmal die gleiche Übung, aber dort sind wir in der Landabdeckung und fahren fast vor dem Wind langsam an den unbeleuchteten Tonnen entlang. An der letzten grünen Tonne Kurs Kiel Leuchtturm. Endspurt!

Das war der Sommer 2016

Der Wind hat auf NW gedreht und halben Winds rutschen wir schnell über die Kieler Bucht. Langsam dreht der Wind auf West zurück und nimmt ab. Vor Bülk nochmal das Reff ausgeschüttet, vor Strande die Segel weg, Leinen klar, Fender an Deck, langsam gleiten wir durch den stillen Hafen. Die Box ist frei, wie schön. Nach dem Festmachen ein Einlaufbier (das vorletzte Störtebeker Schwarzbier, lecker) und ab in die Koje.

Das waren: 42 Reisetage, davon 13 Hafentage. 1.007 Seemeilen, davon 620 Seemeilen einhand. Sommer in Schweden und insbesondere in Norwegen. Eher durchwachsenes Wetter während der An- und Abreise. Schlechtes Wetter unterwegs auf See: eigentlich keins. Schön, wenn man so viel Zeit hat, das schlechte Wetter im Hafen oder vor Anker „auszusitzen“. Bis zu den großen Fjorden hat es nicht gereicht, auch weil ich das 10-wöchige „Sabbatical“ auf 7 Wochen „Urlaub“ kürzen musste.